

Feuermelder

Autor(en): **Augustin [Buresch, Roman Armin]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 16

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUGUSTIN



M. Sostschenko:

Es kann sicher sehr leicht vorkommen, daß man im Tram eine Galosche verliert. Besonders wenn man gedrückt wird und einem von hinten irgendein Lump auf die Galosche tritt – sofort ist sie weg. Es ist ein wahres Kinderspiel, eine Galosche zu verlieren. Bei mir war sie eins zwei weg. Man kann sagen, daß ich kaum piepsen konnte. Als ich ins Tram einstieg, waren noch beide Galoschen an ihrem Platze; ich erinnere mich so genau daran,

als ob es heute gewesen wäre. Ich habe beim Einsteigen noch mit der Hand nachgeprüft, ob sie wirklich an den Schuhen saßen. Aber als ich aussteige, schaue ich nach – eine Galosche ist da, doch die zweite ist weg. Den Schuh habe ich noch, die Socke, wie ich sehe, auch. Die Unterhose ebenfalls. Aber eine Galosche ist weg.

Natürlich konnte ich dem Tram nicht nachrennen. Ich zog die übriggebliebene Galosche aus, wickelte sie in eine Zeitung und ging in den bloßen Schuhen weiter. Nach der Arbeit, sagte ich mir, werde ich Nachforschungen anstellen. Ich lasse das Ding doch nicht einfach so verlorengehen. Ich werde es mir zurückerkämpfen.

Nach der Arbeit begann ich mit der Suche. Zuerst beriet ich mich mit einem mir bekannten Tramführer.

Und von dem hörte ich sehr ermutigende Worte: «Danke dem Schicksal!» sagte er, «daß Du sie in einem Tram verloren hast. Gott hat Dich lieb, da es gerade im Tram geschah! Wenn es an einem anderen öffentlichen Ort geschehen wäre, könnte ich nicht dafür bürgen, aber in einem Tram etwas zu verlieren, das nenne ich wirklich einen Glücksfall! Wir haben bei uns so eine Aufbewahrungsstelle für verlorene Sachen. Es genügt, dorthin zu gehen und den verlorenen Gegenstand abzuholen. Du hast wirklich großes Glück!»

«Vielen Dank!» sagte ich. Da ist mir wirklich ein Stein vom Herzen gefallen. Die Galosche war nämlich ziemlich neu. Ich trug sie erst die dritte Saison.

Gleich am nächsten Tag machte ich mich auf den Weg zur Aufbewahrungsstelle.

«Könnte ich nicht, Freunde, meine Galosche zurückbekommen?» sagte ich. «Man hat sie mir im Tram ausgezogen.»

«Das können Sie!» war die Antwort. «Was für eine Galosche war es denn?»

«Eine ganz gewöhnliche», sagte ich.

«Größe – Nummer 12.»

«Wir haben hier etwa 12 000 von Nummer 12», antwortete man mir. «Gib irgendwelche besondere Merkmale an!»

«Besondere Merkmale», antwortete ich, «sind ganz einfach: hinten war sie natürlich abgenützt, innen fehlt die Flanell-Einlage, der Flanell hat sich abgebraucht.»

«Von solchen Galoschen haben wir hier etwa tausend», erklären sie mir.

«Sie hat mehrere besondere Merkmale», sage ich. «Die Spitze ist fast abgerissen, sie hält kaum noch. Und dann hat sie fast keinen Absatz, der ist gänzlich abgetreten. Die Seitenteile gehen noch, sie halten vorläufig.»

«Setz Dich für einen Moment», werde ich aufgefordert. «Wir werden sofort nachsehen.»

Plötzlich bringen sie meine Galosche. Ich war unbeschreiblich erfreut, fast zu Tränen gerührt. Das ist ein vorbildlicher Apparat, sage ich mir. Und wie zuvorkommende Menschen! Sie scheuen keine Mühe wegen einer Galosche.

Ich sage zu ihnen: «Freunde, ich werde Euch bis zum Grabe dank-

DIE GALOSCHE

...wie wär's jetzt

mit einem
Weisflog
Weisflog

GOLD: mild, leicht, gut

ROT: kräftig, rassig, herb

Weisflog-Bitter, Altstetterplatz 5, 8048 Zürich